

Heute

Fertigerichte Bell veröffentlicht Halbjahreszahlen

Der Schweizer Lebensmittelkonzern, der diesen Mai das liechtensteinische Traditionsunternehmen Hilcona aufkaufte, präsentiert seine Halbjahresbilanz.

www.volksblatt.li

Eurozone

Frühjahrswachstum wie US-Wirtschaft

BRÜSSEL Die Eurozone hat im Frühjahr beim Wirtschaftswachstum mit den USA Schritt gehalten. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm im zweiten Quartal um 0,6 Prozent zu, wie die Statistikbehörde Eurostat am Mittwoch mitteilte. Damit wurde eine erste Schätzung bestätigt. Im ersten Quartal war das Plus in den 19 Staaten der Währungsunion mit 0,5 Prozent noch etwas tiefer ausgefallen. Die Zahlen belegen, dass der Konjunkturmotor in dem lange Zeit wirtschaftlich angeschlagenen Euroraum mittlerweile rund läuft. Das Wachstum ist nun genauso kräftig wie in den USA. Besonders stark legte es in den Niederlanden (1,5 Prozent) und in Lettland (1,3 Prozent) zu. Deutschland liegt mit 0,6 Prozent im Mittelfeld, während Spanien, Österreich und Zypern mit jeweils 0,9 Prozent überdurchschnittlich wuchsen. Mario Draghi, Chef der Europäischen Zentralbank (EZB), hat angesichts der breiten Konjunkturerholung im Währungsraum für den Herbst eine Diskussion in Aussicht gestellt, um über die Zukunft der von der Zentralbank ausgelösten Geldflut zu beraten. Die EZB hat bereits Wertpapiere im Volumen von mehr als zwei Billionen Euro erworben, um die Konjunktur zu stützen und die nach ihrem Geschmack zu niedrige Inflation anzuhetzen. (sda/reu)

Emissionshandel

EU und Schweiz wollen kooperieren

BERN Der europäische Markt für den Emissionshandel soll künftig auch die Schweiz einschliessen. Die Regierung in Bern gab am Mittwoch grünes Licht für eine



Emissionshandel auch in der Schweiz. (Symbolfoto: Shutterstock)

Verknüpfung ihres Handelssystems mit dem der Europäischen Union, wie sie berichtete. Mit dem Emissionshandel sollen die Treibhausgasemissionen gesenkt werden. In der Schweiz nehmen daran zurzeit 54 Firmen aus den Bereichen Zement, Chemie, Pharma, Raffinerien, Papier, Fernwärme und Stahl teil. Im Emissionshandelssystem der EU sind rund 12 000 Anlagen der Energiewirtschaft und energieintensiver Industrien erfasst. Die Europäische Kommission habe dem EU-Rat ebenfalls Vorschläge für ein Abkommen unterbreitet. Die Schweizer Regierung rechnet mit einer Unterschrift noch heuer. Dem Abkommen müssen das Schweizer Parlament sowie alle EU-Parlamente noch zustimmen. (apa/dpa)

Kein Kostenschub durch Tarmed - FL-Gesundheitskosten rückläufig

Anpassung Der Schweizer Bundesrat will den Arzttarif Tarmed per Januar 2018 anpassen, um die Gesundheitskosten im Zaum zu halten. Da Liechtensteins Ärzte seit 2017 mit dem Tarmed abrechnen, wird die Anpassung auch hierzulande wirken.

VON DORIS QUADERER

Doch bereits jetzt zeigt sich, dass der Wechsel zum Schweizer Arzttarif Tarmed aus Sicht der Gesundheitskosten nicht verkehrt war. Auch andere Massnahmen beginnen Früchte zu tragen, denn die Kosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) sind zwischen Juli 2016 bis Juni 2017 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um rund 2 Prozent gesunken. «Diese erfreuliche Entwicklung ist zum Grossteil den Tarifreduktionen zu verdanken. Auch stellt die Kostenentwicklung der Krankenversicherungsreform ein gutes Zeugnis aus – sie scheint zu wirken», kommentierte der Geschäftsführer des liechtensteinischen Krankenkassenverbandes (LKV), Thomas Hasler, die Zahlen. Allerdings relativiert er: «Noch erscheint es aber zu früh, um definitive Schlüsse zu ziehen. Die Kostenentwicklung in Liechtenstein unterliegt grossen Zufallsschwankungen.»

Arztkosten gesunken

Die ambulanten Arztkosten sind im beobachteten Zeitraum um 2,8 Prozent gesunken, dies sieht Hasler als Indikator dafür, dass die Einführung des Schweizer Arzttarifs Tar-

Entwicklung der OKP-Kosten in Liechtenstein

Kostenentwicklung nach Leistungserbringern im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

Leistungserbringer	Bruttoleistungen in Franken (Total)*		Bruttoleistungen in Franken (FL)**	
	Juli 16–Juni 17	Veränderung	Juli 16–Juni 17	Veränderung
Spitäler	65 214 679	+0,4 %	16 187 540	-8,6 %
davon stationär	44 352 154	+1,2 %	11 259 126	-6,6 %
davon ambulant	20 862 526	-0,4 %	4 928 414	-12,8 %
Ärzte	55 813 219	-2,8 %	50 073 223	-3,8 %
Ärzte ambulant Behandlungen	33 868 020	-3,2 %	29 944 735	-4,5 %
Ärzte ambulant Medikamente	18 604 608	-1,8 %	17 268 136	-2,7 %
Ärzte ambulant Laboranalysen	3 340 591	-3,2 %	2 860 352	-2,4 %
Apotheken	7 884 458	+1,4 %	6 700 711	+0,3 %
Pflegeheime	9 705 719	+1,6 %	9 627 216	+1,5 %
Chiropraktoren	1 657 862	-7,1 %	1 599 511	-7,7 %
Physiotherapeuten (inkl. med. Masseur)	6 658 085	-13,5 %	6 419 956	-13,9 %
Laboratorien	7 848 593	-10,4 %	7 084 433	-14,2 %
Spitex-Organisationen	2 203 372	+0,4 %	2 191 615	+0,5 %
Übrige	10 396 452	-3,8 %	4 460 381	-3,4 %
LEISTUNGSEBRINGER TOTAL	167 382 440	-2,1 %	104 334 585	-5,3 %

* Total an OKP-Leistungen inkl. Leistungserbringer im Ausland

** OKP-Leistungen, welche nur von Leistungserbringern im Inland erbracht wurden

Grafik: «Volksblatt», df, Quelle: LKV

med keine Mehrkosten verursache. Die Ärztekammer hatte im OKP-Streit jeweils vor einer Kostensteigerung durch den Tarmed gewarnt. Die Kostenentwicklung gestalte sich jedoch je nach Fachbereich unterschiedlich, stellt Hasler fest. «Während die Grundversorger im Durchschnitt der Kostenentwicklung liegen, verzeichnen Chirurgen, Hals-Nasen-Ohren-Ärzte und Psychiater aktuell höhere Kosten, während Kinderärzte, Dermatologen und Augenärzte eine negative Kostenentwicklung ausweisen. Diese Effekte können zum einen am Tarifsystem und zum anderen an Verrechnungsrückständen der Leis-

tungserbringer liegen», so der LKV-Geschäftsführer. Gesunken sind auch die Kosten in den Bereichen Labor, Chiropraktik und Physiotherapie, dies obwohl die Anzahl der Konsultationen gestiegen ist. Der Kostenrückgang erkläre sich durch die in den letzten Jahren beschlossenen Tarifenkungen, hielt Halser fest. Angestiegen sind jedoch die Ausgaben für Medikamente und im Bereich der stationären Spitalaufenthalte.

Minister dennoch wenig euphorisch

«Die Zahlen der vergangenen zwölf Monate sehen auf den ersten Blick sehr erfreulich aus. Die Einführung

des Tarmed hat zumindest bisher nicht zu einem Kostenschub im Bereich der ärztlichen Leistungen geführt», meinte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini mit Blick auf die Zahlen. Bei den Spitalkosten sei zu berücksichtigen, dass zwischen der Leistung und der Rechnungsstellung ein recht langer Zeitraum von mehreren Monaten liegen könne. Dies verzerrte die Ergebnisse. «In den vergangenen Jahren waren die Spitalleistungen ein starker Kostentreiber in unserem Gesundheitswesen, daher muss diesen Kosten in den kommenden Jahren vermehrt Beachtung geschenkt werden», warnt Pedrazzini.

Swiss Life sieht sich mit ihrer Strategie auf Kurs

Bilanz Swiss Life kommt mit der Neuausrichtung voran und konnte im ersten Halbjahr sein Vermögensverwaltungs- und Dienstleistungsgeschäft weiter ausbauen. Von den geplanten Kosteneinsparungen sind bereits rund zwei Drittel umgesetzt.

Swiss-Life-Chef Patrick Frost, der nach überstandener Krebsbehandlung wieder zurück auf seinem Posten ist, zeigte sich sehr zufrieden mit der Entwicklung der Gruppe. Umso mehr, weil man mit der Umsetzung des Unternehmensprogramms «Swiss Life 2018» dem Plan etwas voraus sei, sagte er am Mittwoch an einer Telefonkonferenz. Gemäss dieser Strategie haben Profitabilität und Kapitaleffizienz höchste Priorität. Das Geschäft mit der traditionellen Lebensversicherung, das angesichts der tiefen Zinsen immer weniger Ertrag abwirft, wird zurückgefahren. Stattdessen konzentriert sich Swiss Life stärker auf das kapitaleffiziente Geschäft mit Gebühren, Kommissionen und Provisionen. Bei diesem sogenannten Fee-Geschäft setzt man auf Anlage-, Pensionskassenberatungen oder Immobilienmaklergeschäfte.

Erwartungen übertroffen

Die Kommissions- und Gebührenerträge wuchsen von Januar bis Juni um 4 Prozent auf 676 Millionen Franken. Dadurch steigerte sich der Gewinn aus den Kommissionen und Gebühren um 16 Prozent auf 222 Millionen Franken. Gleichzeitig nahm Swiss Life 2 Prozent weniger Prämien ein. Die Bruttoprämien, Policen-

gebühren und Einlagen beliefen sich auf rund 10 Milliarden Franken. Aus Profitabilitätsgründen ist die Swiss Life vorsichtig beim Zeichnen von traditionellen Lebensversicherungen. Unter dem Strich resultierte ein Reingewinn von 524 Millionen Franken. Das sind 5 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Betriebsgewinn legte um 4 Prozent auf 760 Millionen Franken zu. Damit hat der Versicherungskonzern die Erwartungen der Finanzgemeinde übertroffen. Auch das Neugeschäft habe sich gut entwickelt, sagte Frost weiter. Dank des verbesserten Produktmix und Preisanpassungen kletterte die Marge von 1,5 Prozent auf 2,6 Prozent. Diese Entwicklung sei insbesondere von Swiss Life Schweiz getrieben worden, heisst es. Dort wuchs der Neugeschäftswert um 40 Prozent.

Mehr teilautonome Lösungen

Im Heimmarkt Schweiz, dem mit Abstand wichtigsten Markt für Swiss Life, sanken die Prämieinnahmen gegenüber der Vorjahresperiode um 10 Prozent auf 5,9 Milliarden Franken. Dabei ist der Anteil an teilautonomen Lösungen gestiegen. Vom Neugeschäft gingen im ersten Halbjahr 33 Prozent auf solche Modelle zurück, bei denen die Anlagerisiken teilweise oder ganz beim Versiche-



Die Verlagerung weg von traditionellen Lebensversicherungen zahlt sich für Swiss Life aus. (Foto: Keystone/Deuber)

rer liegen. In der Vorjahresperiode waren es noch 23 Prozent. Die Kommissions- und Gebührenerträge gingen in der Schweiz um 2 Prozent zurück. Dies liegt an geringeren Erträgen aus eigenen Beraterkanälen, welche die höheren Erlöse aus Immobilienmaklergeschäft, Anlagelösungen und Pensionskassenberatung kompensierten, wie es weiter hiess. Das Segmentergebnis ist leicht gewachsen von 420 auf 425 Millionen Franken.

Alle Sparten mit mehr Gewinn

Ein Prämienwachstum konnte Swiss Life dagegen in Frankreich, dem zweitwichtigsten Markt, verzeichnen. Dort hat der Versicherer mit 2,2 Milliarden Euro 10 Prozent mehr Prämien eingenommen. Das Segmentergebnis nahm um 7 Prozent auf 134 Millionen Euro zu.

In Deutschland konnte das Ergebnis gar um 15 Prozent auf 65 Millionen gesteigert werden. Der Gewinn aus Kommissionen und Gebühren legte um 9 Prozent auf 32 Millionen zu. Dies ist laut Swiss Life auf die höhere Anzahl an Finanzberatern in Deutschland zurückzuführen. Die Prämien blieben derweil auf Vorjahresniveau. In der Sparte International, wo Swiss Life Versicherungen für reiche Privatkunden und multinationale Unternehmen anbietet, stiegen nach dem Einbruch im Vorjahr die Prämien wieder um fast die Hälfte auf 977 Millionen Euro. Der Gewinn der Sparte stieg leicht um 2 Prozent auf 23 Millionen Euro. Bei der Tochter Asset Managers, die unter anderem Vermögen für institutionelle Anleger verwaltet, nahm das Ergebnis um 7 Prozent auf 123 Millionen Franken zu. (sda)